



 Polizeiliche Alltagserfahrungen –  
Herausforderungen und Erfordernisse  
einer lernenden Organisation

---

# Ergebnisse der Studierendenbefragung in Hessen **2022**

## **Herausgeber**

Hessisches Ministerium des Innern und für Sport  
Friedrich-Ebert-Allee 12  
65185 Wiesbaden

## **Autorenschaft**

Hessisches Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus (HKE)  
Landespolizeipräsidium  
Hessisches Ministerium des Innern und für Sport  
Friedrich-Ebert-Allee 12  
65185 Wiesbaden  
<https://hke.hessen.de/>

## **Wissenschaftlicher Beirat**

### **Frau Prof. Dr. Britta Bannenberg**

Justus-Liebig-Universität Gießen, Fachbereich Rechtswissenschaft

### **Frau Prof. Dr. Ursula Birsl**

Philipps-Universität Marburg, Institut für Politikwissenschaft

### **Herr Prof. Dr. Hans-Gerd Jaschke**

Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin, Professor für Politikwissenschaft i.R.

### **Herr Dr. Uwe Kemmesies**

Bundeskriminalamt, Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus

### **Herr Prof. Dr. Ulrich Wagner**

Philipps-Universität Marburg, Fachbereich Psychologie

# Polizeiliche Alltagserfahrungen – Herausforderungen und Erfordernisse einer lernenden Organisation

## Ergebnisse der Studierendenbefragung in Hessen 2022

### Einleitung

Seit 2019 wird in der hessischen Polizei die Studie „Polizeiliche Alltagserfahrungen – Herausforderungen und Erfordernisse einer lernenden Organisation“ durchgeführt. Ein erster Forschungsbericht zur Studie, der die Ergebnisse der ersten beiden Studienmodule (standardisierte Befragung der Polizeibeschäftigten [ohne Studierende] sowie qualitative Interviews mit Polizeibeschäftigten) vorstellt, wurde im Jahr 2020 durch das Hessische Ministerium des Innern und für Sport veröffentlicht und ist im Internet (unter [https://hke.hessen.de/sites/hke.hessen.de/files/Bericht\\_Polizeistudie\\_Hessen\\_final\\_1.pdf](https://hke.hessen.de/sites/hke.hessen.de/files/Bericht_Polizeistudie_Hessen_final_1.pdf)) abrufbar.

Als drittes Modul der Studie zu Alltagserfahrungen in der hessischen Polizei ist eine Längsschnittuntersuchung von Polizeianwärterinnen und -anwärtern (mit Studierenden des Verwaltungsstudiengangs als Vergleichsgruppe)<sup>1</sup> vorgesehen. Die erste Datenerhebung erfolgte zu Beginn des Jahres 2022. Im vorliegenden Bericht sollen die wesentlichen Befunde dieser Datenerhebung vorgestellt werden. Die Ergebnisse vermitteln eine Momentaufnahme der Erfahrungen im Berufsalltag junger Polizei- und Verwaltungsstudierender Anfang 2022.

Da die Befragung bei denjenigen Studierenden, die 2021 das Studium aufgenommen haben, in den nächsten Jahren jährlich wiederholt werden soll, ist davon auszugehen, dass sich individuelle und soziale Veränderungen durch die Erfahrungen und die Sozialisation innerhalb der Organisation Polizei wissenschaftlich gut abbilden lassen. Die ausführlichen Ergebnisse sollen anschließend in einem Abschlussbericht zusammengestellt werden.

---

<sup>1</sup> Sowohl das Studium der Polizei- als auch der Verwaltungsstudierenden setzt sich aus fachtheoretischen und aus fach- bzw. berufspraktischen Studienzeiten zusammen. Im Studienverlauf erfolgt ein kontinuierlicher Wechsel dieser Studienzeiten. Die Regelstudienzeit an der Hessischen Hochschule für öffentliches Management und Sicherheit (HöMS) beträgt für beide Studiengänge jeweils sechs Semester.

Die Studie wird durch das Hessische Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus (HKE) durchgeführt und durch einen externen wissenschaftlichen Beirat begleitet. Bei der Umsetzung der Studierendenbefragung arbeitet das HKE eng mit Herrn Prof. Lorei von der Hessischen Hochschule für öffentliches Management und Sicherheit (HöMS) zusammen, der durch sein Engagement und seine fachliche Expertise maßgeblich zum Gelingen beiträgt.

### **Methodisches Vorgehen, Teilnahmequote und Repräsentativität**

Das Erhebungsinstrument der Studierendenbefragung basierte auf dem Fragebogen, der 2019 bei der Organisationsbefragung verwendet und inhaltlich auf die Zielgruppe Studierende angepasst wurde. Beispielsweise wurden einige speziell auf Studierende und deren Erfahrungen im Berufsalltag zugeschnittene Fragen aufgenommen. Darüber hinaus erfolgten einige kleinere redaktionelle Anpassungen. Im Herbst 2021 wurde ein Pretest mit ca. 30 Studierenden durchgeführt, der der Optimierung des Fragebogens diente.

Ein Teil der Fragen wurde aus einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach übernommen. Für die Erlaubnis hierzu richtet sich der Dank an die Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen und das Institut für Demoskopie Allensbach.<sup>2</sup> Um die Ergebnisse der Polizeistudierenden einordnen/bewerten zu können, ist nach Einschätzung des wissenschaftlichen Beirats eine Vergleichsgruppe notwendig. Das betrifft insbesondere die zukünftigen Ergebnisse zur Entwicklung von Polizeistudierenden über die Zeit ihrer Ausbildung hinweg und die Möglichkeit, die Ergebnisse richtig einschätzen zu können. Die Vergleichsgruppe setzt sich aus Studierenden im Fachbereich Verwaltung der HöMS zusammen. Im Rahmen der Datenerhebung wurden im Januar/Februar 2022 die Studierenden der beiden Fachbereiche Polizei (ca. 2.800 Studierende<sup>3</sup>) und Verwaltung (ca. 1.100 Studierende) um Teilnahme gebeten. An der Befragung haben 842 Studierende des Fachbereichs Polizei sowie 552 Studierende des Fachbereichs Verwaltung teilgenommen. Das entspricht einer beachtlichen Teilnahmequote von 30,1 bzw. 50,2 Prozent.<sup>4</sup>

Im Hinblick auf die Repräsentativität der Daten wurden folgende Merkmale der polizeilichen Studienteilnehmerinnen und -teilnehmer mit der Grundgesamtheit des Fachbereichs Polizei zum Stichtag 31. Dezember 2021 abgeglichen: Geschlecht, Alter, Statusgruppe und Studienabschnitt. Für den Fachbereich Verwaltung konnten Daten zum Geschlecht und zum Studienabschnitt für den Abgleich herangezogen werden.<sup>5</sup>

---

<sup>2</sup> Die repräsentative Bevölkerungsumfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach trägt den Titel „Das Extremismuspotential in Deutschland – Ergebnisse einer Repräsentativumfrage im Auftrag der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen“ (Februar/März 2019).

<sup>3</sup> Abgerufen am 20.04.2022 auf der Internetseite der HöMS (<https://hoems.hessen.de/>).

<sup>4</sup> Über die Gründe für die unterschiedliche Beteiligung der beiden Fachbereiche an der Befragung lässt sich nur mutmaßen: Thematisch sollten Polizeistudierende eigentlich mehr Bezug zur vorliegenden Befragung haben; eventuell sind sie aufgrund der Thematik aber auch verunsichert und haben deshalb nicht im gleichen Umfang wie die Verwaltungsstudierenden teilgenommen.

<sup>5</sup> Grund für die unterschiedlichen Merkmale, die zum Vergleich herangezogen werden konnten, sind unterschiedliche Datenquellen der beiden Fachbereiche.

**Tabelle 1a: Vergleich Grundgesamtheit des Fachbereichs Polizei  
- Studienteilnehmerinnen/-teilnehmern**

Fachbereich Polizei		
	Grundgesamtheit	Studienteilnehmerinnen/-teilnehmer
<b>Geschlecht</b>		
männlich	62,3 %	57,6 %
weiblich	37,7 %	42,4 %
divers	keine	keine
<b>Alter</b>		
bis 25 Jahre	82,0 %	80,9 %
26 bis 30 Jahre	12,9 %	13,2 %
über 30 Jahre	5,1 %	5,9 %
<b>Statusgruppe</b>		
Schutzpolizei	83,0 %	81,0 %
Kriminalpolizei (inkl. Cyber-Kriminalistik)	17,0 %	19,0 %
<b>Studienabschnitt</b>		
S1/S2	32,8 %	24,7 %
S3/S4	35,8 %	39,0 %
S5/S6	31,4 %	36,3 %

Aus Tabelle 1a wird ersichtlich, dass bei den polizeilichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Befragung Frauen etwas überrepräsentiert sind. Hinsichtlich des Alters und der Zugehörigkeit zur Statusgruppe Schutz- bzw. Kriminalpolizei sind die Unterschiede zur Grundgesamtheit gering. Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer der höheren Studienabschnitte sind überrepräsentiert (S5/S6 in der Grundgesamtheit 30,9 %, bei den Teilnehmerinnen/Teilnehmern 36,3 %). Diese insgesamt gute Übereinstimmung spricht für die Verwertbarkeit der Ergebnisse in Bezug auf die praktische Ableitung von Maßnahmen für die Polizei.

**Tabelle 1b:  
Vergleich Grundgesamtheit des Fachbereichs Verwaltung  
- Studienteilnehmerinnen/-teilnehmern**

Fachbereich Verwaltung		
	Grundgesamtheit	Studienteilnehmerinnen/-teilnehmer
<b>Geschlecht</b>		
männlich	34,1 %	29,1 %
weiblich	65,9 %	69,7 %
divers	keine	1,2 %
<b>Studienabschnitt</b>		
S1/S2	36,8 %	37,0 %
S3/S4	34,6 %	41,6 %
S5/S6	28,4 %	21,4 %

Hinsichtlich der Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer des Fachbereichs Verwaltung zeigt sich ebenfalls, dass Frauen etwas überrepräsentiert sind. Bezogen auf die Studienabschnitte wird hingegen deutlich, dass die höheren Studienabschnitte unterrepräsentiert (S5/S6 in der Grundgesamtheit 28,4 %, bei den Teilnehmerinnen/Teilnehmern 21,4 %).

In der Gesamtbetrachtung der Tabelle 1a und 1b wird zudem deutlich, dass im Fachbereich Polizei mehr Männer als Frauen (62,2 % vs. 37,8 %), im Fachbereich Verwaltung hingegen mehr Frauen als Männer (65,9 % vs. 34,1 %) studieren. In beiden Fachbereichen sind Frauen in der Studie überrepräsentiert.

Hinsichtlich des Migrationshintergrunds sind zwar keine Aussagen zur Repräsentativität möglich. Verglichen werden können aber die Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer aus den beiden verschiedenen Fachbereichen:<sup>6</sup> Von den teilnehmenden Polizeistudierenden haben 21,2 % einen Migrationshintergrund, von den teilnehmenden Verwaltungsstudierenden 15,5 %. Gleichfalls verglichen werden können die Unterschiede zwischen den beiden Befragungsgruppen im Hinblick auf die Altersgruppen. Die Studienteilnehmerinnen und -teilnehmer des Fachbereichs Polizei sind vergleichsweise jünger als diejenigen des Fachbereichs Verwaltung (Polizeistudierende: 80,9 % unter 26 Jahre; Verwaltungsstudierende: 75,8% unter 26 Jahre) sind.

## Ergebnisse

In diesem Bericht können im Wesentlichen drei Gruppen miteinander verglichen werden. Ausgangspunkt ist das jeweilige Ergebnis der polizeilichen Organisationsbefragung 2019 (an der Polizeibeschäftigte aller Altersgruppen teilgenommen haben), die nunmehr mit den aktuellen Werten der „Berufseinsteiger“ (Studierende des Studiengangs Polizei und des Studiengangs Verwaltung der HöMS) verglichen werden.<sup>7</sup>

### 1. Einstellungen zu Staat und Demokratie

Die Beschreibung des eigenen politischen Standorts der Befragten zwischen „ausgeprägt links“ und „ausgeprägt rechts“ wird in Schaubild 1 grafisch dargestellt.

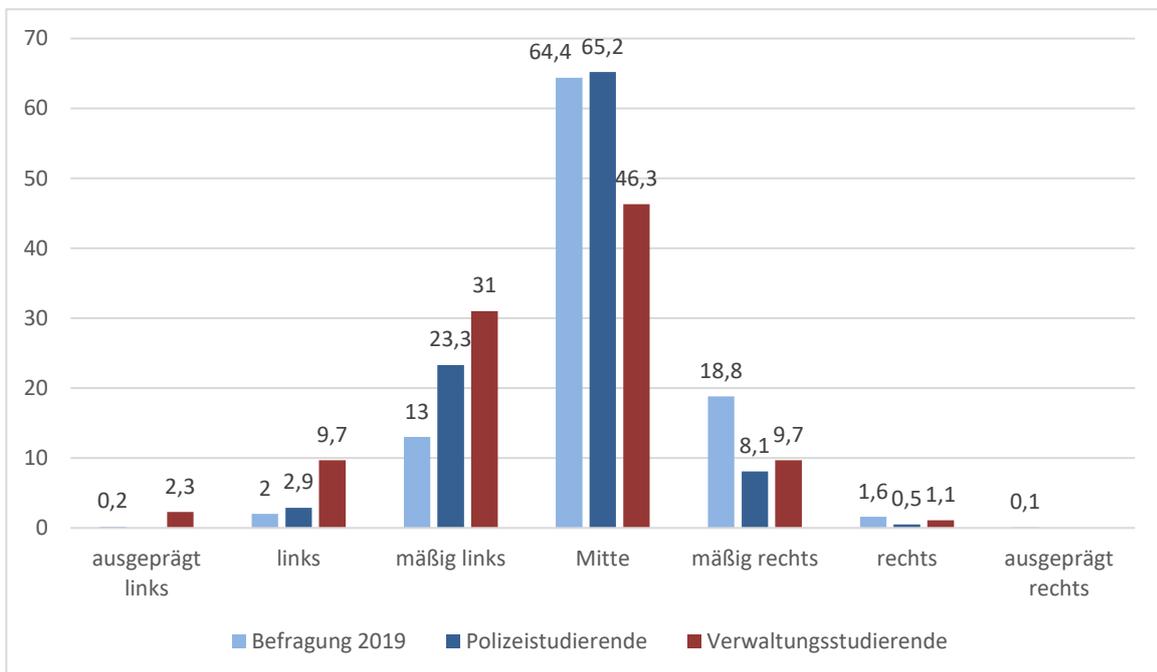
---

<sup>6</sup> Kein Migrationshintergrund wurde angenommen, wenn beim Ausfüllen des Fragebogens folgende Aussage bejaht wurde: „Sowohl meine Eltern als auch ich selbst sind in Deutschland geboren und haben ausschließlich die deutsche Staatsangehörigkeit.“

<sup>7</sup> Zur Ermittlung von Unterschieden zwischen Gruppen wurde insbesondere auf den Vergleich von Mittelwerten mit Hilfe von einfaktoriellen Varianzanalysen und Bootstrapping-Verfahren zurückgegriffen. Die Ergebnisse der verteilungsfreien Bootstrappings unterscheiden sich – sofern nicht anders angegeben – nicht von denen der Varianzanalysen, sie werden daher nicht zusätzlich berichtet. Als Effektstärkenmaß wurde Eta-Quadrat ( $\eta^2$ ) berechnet. Die detaillierten Ergebnisse der Gruppenunterschiede finden sich in den Endnoten.

## Schaubild 1: Politische Selbstverortung

(n=3.418 Befragung 2019, n=557 Polizeistudierende, n=352 Verwaltungsstudierende; Angaben in %)



Im Hinblick auf die eigene politische Verortung<sup>8</sup> der Probanden fällt auf, dass ein etwas größerer Teil der Polizeistudierenden sich politisch links stehend sieht, als dies bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Organisationsbefragung in der Polizei von 2019 der Fall war. Noch deutlicher wird dies bei den Verwaltungsstudierenden: Von diesen sehen sich selbst über 40 Prozent links der Mitte stehend.<sup>a</sup>

Neben der politischen Selbstverortung wurden die Probanden auch gebeten, sich zu bestimmten politischen Aussagen (zu Demokratie, Einwanderung etc.) zu äußern.<sup>9</sup>

<sup>8</sup> „Parteien werden ja manchmal danach eingeteilt, ob sie links, in der Mitte oder rechts stehen. Wie würden Sie Ihren eigenen politischen Standort beschreiben?“ – Zu dieser Frage wurden den Probanden sieben Antwortmöglichkeiten vorgegeben: ausgeprägt links, links, mäßig links, Mitte, mäßig rechts, rechts sowie ausgeprägt rechts.  
<sup>9</sup> „Wie bewerten Sie folgende Aussagen? Alles in allem...“ – so beginnt die Fragenbatterie hinsichtlich der politischen und gesellschaftlichen Aussagen. Es folgen dann zur Bewertung verschiedene Aussagen. Die jeweiligen Antwortmöglichkeiten lauten „stimme gar nicht zu“, „stimme eher nicht zu“, „stimme eher zu“ und „stimme voll und ganz zu“.

## Schaubild 2: Vergleich der zustimmenden Bewertung politischer und gesellschaftlicher

### Aussagen (Angaben in %)<sup>10</sup>

Polizei-Studie Hessen (zusammengefasst: „stimme eher zu“ und „stimme voll und ganz zu“)

Allensbach-Studie („Zustimmung“)

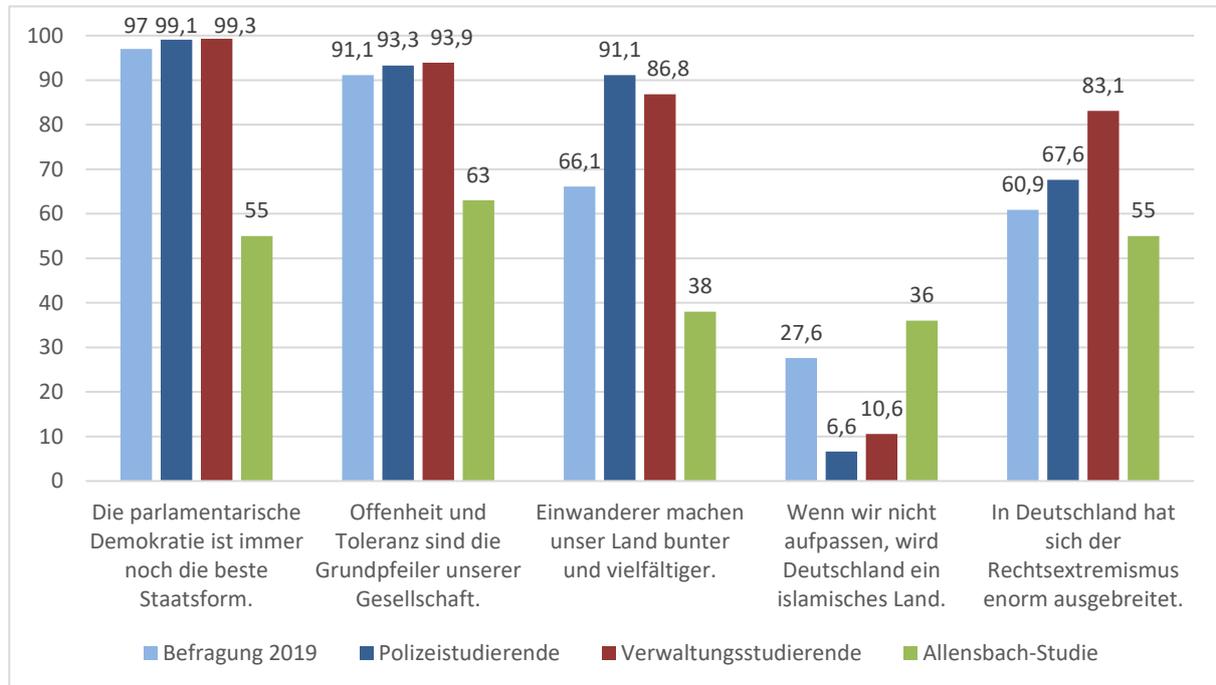


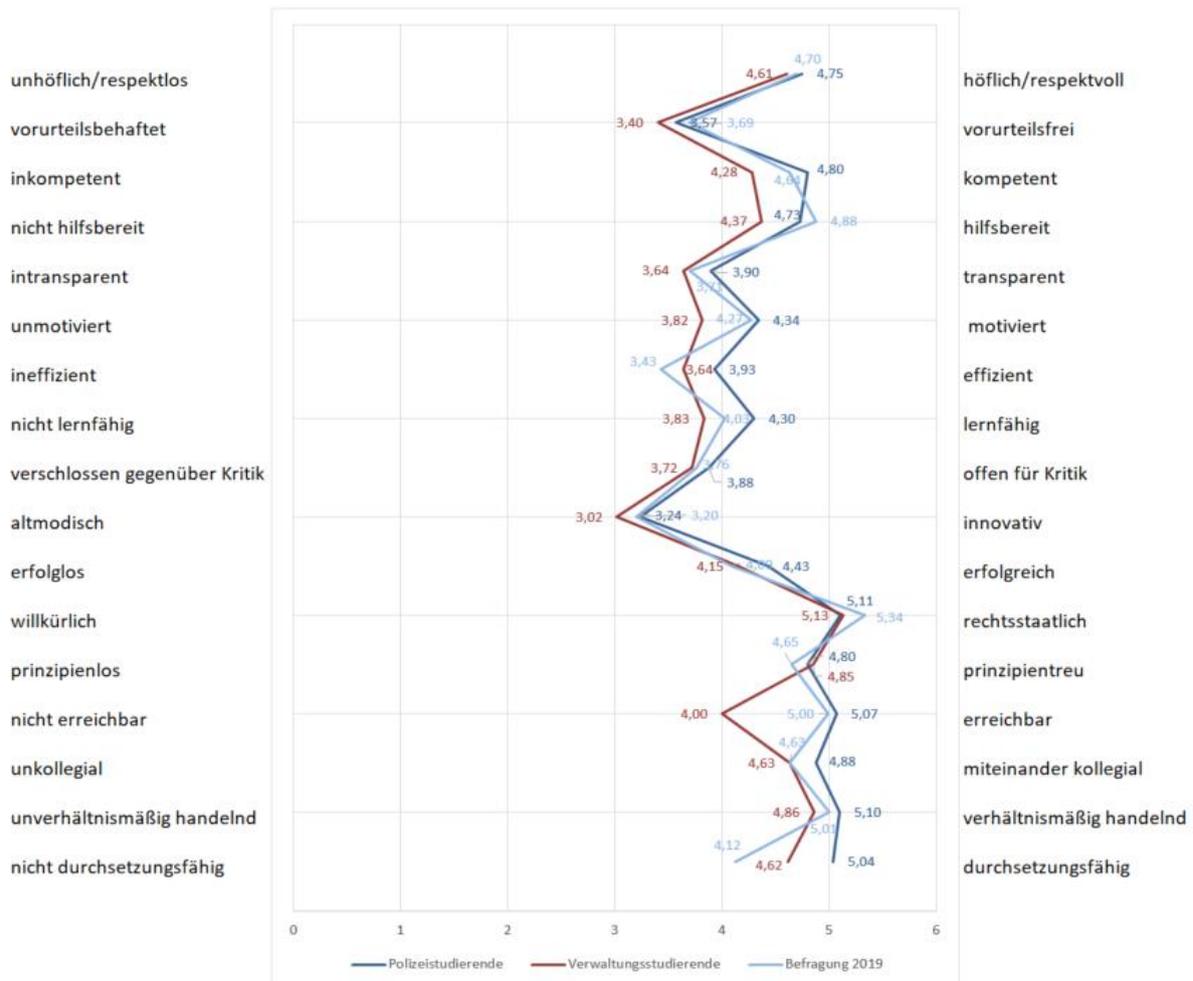
Schaubild 2 stellt die Ergebnisse der Studierendenbefragung sowie der Befragung 2019 den Befunden der repräsentativen Allensbach-Studie (siehe Fußnote 2) vom Februar/März 2019 gegenüber. Hier zeigen sich bei den Teilnehmerinnen und -teilnehmern der Befragung in 2019, aber auch bei den Polizei- und Verwaltungsstudierenden sehr hohe Zustimmungswerte zur parlamentarischen Demokratie sowie zu Offenheit und Toleranz als Grundpfeilern unserer Gesellschaft<sup>b</sup>. Bei den Studierenden beider Fachbereiche ist der Blick auf das Thema Einwanderung offensichtlich positiver als in der Organisation Polizei<sup>c</sup> oder der Gesamtbevölkerung. Deutlich weniger Studierende als Befragte in der Organisation Polizei oder in der Gesamtbevölkerung stimmen zudem der Befürchtung zu, dass Deutschland ein islamisches Land<sup>d</sup> werden könnte. Die Bewertung, dass sich der Rechtsextremismus in Deutschland enorm ausgebreitet<sup>e</sup> habe, wird von über 80 Prozent der Verwaltungsstudierenden geteilt. Bei den übrigen Gruppen liegt der Wert etwas niedriger.

<sup>10</sup> Aus Gründen der Übersichtlichkeit und zum einfacheren Vergleich mit den Allensbach-Werten in Schaubild 2 werden die beiden zustimmenden Antwortmöglichkeiten „stimme eher zu“ und „stimme voll und ganz zu“ gebündelt dargestellt. Die Befragten der Allensbach-Studie wurden auf zwei Alternativen (Zustimmung/Nicht-Zustimmung), die Befragten der Polizei-Studie auf vier Antwortalternativen („stimme gar nicht zu“ bis „stimme voll und ganz zu“) festgelegt, die dann nachträglich zusammengefasst wurden. Es ist möglich, dass die unterschiedliche Methodik auch Auswirkungen auf die Wahl der einzelnen Antwortalternativen gehabt hat. Zur Allensbach-Studie siehe auch Fußnote 2.

## 2. Bewertung der Polizei bzw. der öffentlichen Verwaltung als Organisation

### Schaubild 3: Bewertung der Polizei bzw. der öffentlichen Verwaltung

(n=3.986 bis 3.989 Befragung 2019, n=651 bis 667 Polizeistudierende, n=412 bis 431 Verwaltungsstudierende; Mittelwerte; Gegensatzpaare mit insgesamt sechs Zwischenstufen)



Abgefragt wurde die Verortung innerhalb verschiedener Paare von gegensätzlichen Adjektiven mit jeweils nicht näher beschriebenen sechs Zwischenstufen (semantisches Differenzial<sup>11</sup>; Fragestellung: Vor dem Hintergrund Ihrer bisherigen Berufserfahrungen, wie sehen Sie die Polizei bzw. die öffentliche Verwaltung Hessen?). In Schaubild 3 sind die jeweiligen Mittelwerte im Vergleich dargestellt.

In der Gesamtschau des Schaubilds 3 ist der Blick auf die Organisation Polizei bzw. öffentliche Verwaltung bei allen abgefragten Themen – vorausgesetzt die Eigenschaften auf der rechten Seite des Differenzials werden als wünschenswert definiert – positiv, das heißt höher als der mittlere Wert 3,0.

<sup>11</sup> Vgl. hierzu Osgood, C.E., Suci, G.J., & Tannenbaum, P.H. (1957). The measurement of meaning. Urbana IL: University of Illinois Press.

Gleichwohl zeigen sich im Hinblick auf die Zustimmungswerte bei den verschiedenen Themen deutliche Unterschiede: So ergibt sich der höchste Mittelwert bei „Rechtstaatlichkeit“ (Befragung 2019: 5,3; Polizeistudierende 5,1; Verwaltungsstudierende 5,1). Der niedrigste Mittelwert zeigt sich bei „innovativ“ (Befragung 2019: 3,2; Polizeistudierende: 3,2; Verwaltungsstudierende: 3,0).

Insgesamt fällt auf, dass die Polizeistudierenden bei zahlreichen abgefragten Themen einen etwas positiveren Blick auf die Organisation Polizei haben als die Befragten des Jahres 2019. Unterschiede ergeben sich beispielsweise beim Thema „Kompetenz“ (Polizeistudierende 4,8; Befragung 2019 4,6)<sup>f</sup>, „Transparenz“ (Polizeistudierende 3,9; Befragung 2019 3,7)<sup>g</sup>, „Effizienz“ (Polizeistudierende 3,9; Befragung 2019 3,4)<sup>h</sup>, „Lernfähigkeit“ (Polizeistudierende 4,3; Befragung 2019 4,0)<sup>i</sup>, „Erfolg“ (Polizeistudierende 4,4; Befragung 2019 4,1)<sup>j</sup>, „Prinzipientreue“ (Polizeistudierende 4,8; Befragung 2019 4,65)<sup>k</sup>, „Kollegialität“ (Polizeistudierende 4,9; Befragung 2019 4,6)<sup>l</sup>, „Verhältnismäßigkeit im Handeln“ (Polizeistudierende 5,1; Befragung 2019 5,0)<sup>m</sup> oder „Durchsetzungsfähigkeit“ (Polizeistudierende 5,0; Befragung 2019 4,1)<sup>n</sup>.

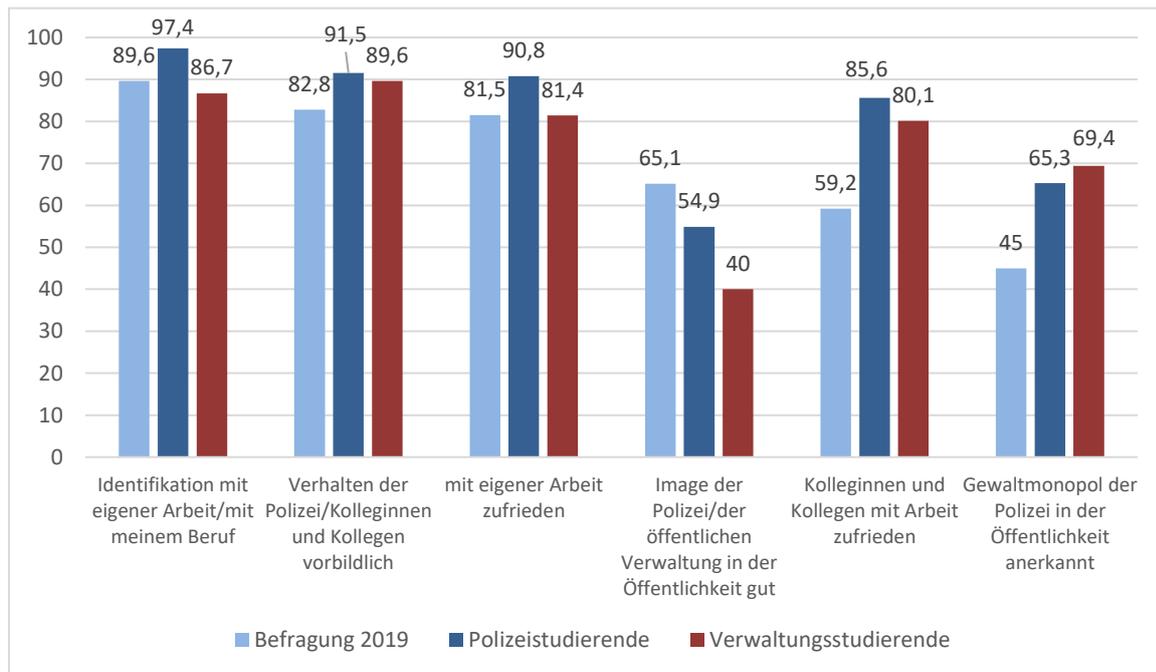
Die Verwaltungsstudierenden hingegen sind – im Vergleich mit den Polizeistudierenden – etwas negativer in ihrer Bewertung der öffentlichen Verwaltung. Diskrepanzen ergeben sich beispielsweise beim Thema „Höflichkeit/Respekt“ (Polizeistudierende 4,8; Verwaltungsstudierende 4,6)<sup>o</sup>, „Innovation“ (Polizeistudierende 3,2; Verwaltungsstudierende 3,0)<sup>p</sup>, „Erreichbarkeit der Polizei bzw. der öffentlichen Verwaltung“ (Polizeistudierende 5,1; Verwaltungsstudierende 4,0)<sup>q</sup> oder „Motivation“ (Polizeistudierende: 4,3; Verwaltungsstudierende: 3,8)<sup>r</sup>.

Aus der in Schaubild 3 dargestellten Bewertung der Polizei bzw. der öffentlichen Verwaltung lässt sich im Ergebnis ableiten, dass insbesondere bei den Themen „Innovation“ und „Vorurteilsfreiheit“ seitens der Studienteilnehmerinnen und -teilnehmer Handlungsbedarf gesehen wird. Zugleich zeigt sich aber auch, dass gerade seitens der polizeilichen Studienteilnehmerinnen und -teilnehmer z.B. Motivation, Kollegialität und Höflichkeit/Respekt positiv hervorgehoben werden.

### 3. Zufriedenheit und Unzufriedenheit im dienstlichen Alltag

#### Identifikation und Zufriedenheit mit der Arbeit<sup>12</sup>

**Schaubild 4: Sicht auf die eigene Institution** (n=4.277 Befragung 2019, n=641 bis 784 Polizeistudierende, n=342 bis 501 Verwaltungsstudierende; Angaben in %, zusammengefasst wurden „stimme eher zu“ und „stimme voll und ganz zu“)



Ein Großteil der Studierenden identifiziert sich ausweislich des Schaubilds 4 mit ihrem Beruf (rund 97 Prozent der Polizeistudierenden und knapp 87 Prozent der Verwaltungsstudierenden<sup>s</sup>).<sup>13</sup> Jeweils ca. 90 Prozent der Studierenden sehen zudem das Verhalten ihrer Kolleginnen und Kollegen – gemeint sein können sowohl Studierende als auch ältere Kolleginnen und Kollegen – als vorbildlich an.<sup>t</sup> Die eigene Zufriedenheit mit der Arbeit wird von einem Großteil der Befragungsteilnehmer bejaht (90,8 Prozent der Polizeistudierenden und 81,4 Prozent der Verwaltungsstudierenden).<sup>u</sup> Ähnlich wird auch jeweils die Arbeitszufriedenheit der jeweiligen Kolleginnen und Kollegen

<sup>12</sup> „Wie bewerten Sie folgende Aussagen? Alles in allem...“ – so beginnt der Fragenkatalog hinsichtlich der Fragen zur persönlichen Einschätzung und Sicht auf die eigene Institution. Es folgen zur Bewertung verschiedene Aussagen. Die jeweiligen Antwortmöglichkeiten lauten „stimme gar nicht zu“, „stimme eher nicht zu“, „stimme eher zu“ und „stimme voll und ganz zu“: Alles in allem... 1) bin ich mit meiner Arbeit zufrieden. 2) nehme ich wahr, dass die Kolleginnen und Kollegen in meiner Dienststelle mit ihrer Arbeit zufrieden sind. 3) nehme ich das Verhalten von Polizistinnen und Polizisten als vorbildlich wahr. 4) wird das staatliche Gewaltmonopol der Polizei in der Öffentlichkeit anerkannt. 5) identifiziere ich mich mit meiner Arbeit. 6) ist das Image der Polizei Hessen in der Öffentlichkeit gut. In der Studierendenbefragung wurde zusätzlich zur Organisationsbefragung 2019 abgefragt: ... bin ich mit dem zufrieden, was mir in meinem Studium an Wissen vermittelt wird sowie ... nehme ich wahr, dass meine Mitstudierenden mit dem vermittelten Wissen im Studium zufrieden sind.

<sup>13</sup> Hier ist anzumerken, dass sich das Studium aus fachtheoretischen Studienabschnitten an der HöMS sowie aus fachpraktischen Studienabschnitten in den Ausbildungsbehörden (Praxissemester) zusammensetzt. Die Erfahrungen der Studierenden mit dem Beruf und der Arbeit gehen demzufolge in der Regel auf mehrwöchige Praktika in unterschiedlichen Dienststellen zurück.

eingeschätzt. In der Erhebung der Polizeibeschäftigten 2019 schätzen lediglich rund 59 Prozent die Arbeitszufriedenheit ihrer Kolleginnen und Kollegen als positiv ein.<sup>v</sup>

Interessant sind in diesem Zusammenhang die Einschätzungen zum Image der Polizei in der Öffentlichkeit und zur Akzeptanz des Gewaltmonopols: Während bei der Organisationsbefragung eine Mehrheit von einem positiven Image der Polizei (65,1 Prozent) ausgeht und nur eine Minderheit das Gewaltmonopol in der Öffentlichkeit anerkennt (45,0 Prozent); unterscheiden sich die Ergebnisse bei den beiden Studierendengruppen deutlich: Lediglich 54,9 Prozent der Polizeistudierenden und 40,0 Prozent der Verwaltungsstudierenden geht von einem positiven Image der Polizei in der Öffentlichkeit<sup>14</sup> aus.<sup>w</sup> Dafür sehen über 60 Prozent der beiden Studierendengruppen das Gewaltmonopol in der Öffentlichkeit anerkannt.<sup>x</sup>

### Ursachen für Zufriedenheit mit dem dienstlichen Alltag

Die folgenden Tabellen zeigen die abgefragten Zufriedenheits- und Unzufriedenheitsfaktoren.

**Tabelle 2: Zufriedenheitsfaktoren<sup>15</sup>**

Zufriedenheit dienstlicher Alltag	2019	Stud. Polizei	Stud. Verwaltung
Fairer Umgang unter Kolleginnen und Kollegen (Kollegialität)	63,6 %	63,7%	61,4%
Verhalten der Vorgesetzten	31,2 %	28,4%	29,4%
Aufstiegs- und Beförderungsmöglichkeiten	5,9 %	13,0%	28,2%
Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten	23,0 %	24,7%	29,9%
Betriebsklima	47,4 %	29,9%	37,3%
Ausstattung (Führungs-/Einsatzmittel; z.B. Bürotechnik, Fahrzeuge, Waffen)	18,5 %	14,4%	17,4%
Respekt und Anerkennung durch Bürgerinnen und Bürger	10,9 %	17,9%	7,6%
Kurze Anfahrtswege zur Dienststelle / zum Studienort	42,6 %	30,8%	32,4%
Ausreichendes Personal	2,2 %	3,4%	4,9%
Gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf	27,8 %	19,8%	54,2%
Gehalt / Bezahlung	17,5 %	35,9%	49,2%
Kurzweilige, abwechslungsreiche Tätigkeiten	34,0 %	47,3%	16,1%
Belastende Arbeitssituationen bestehen nur kurzzeitig	12,7 %	10,3%	10,4%
Gute Zusammenarbeit mit Verwaltungs- und Justizbehörden/ mit anderen Behörden	9,7 %	6,0%	11,0%
Sinnstiftende Tätigkeit	26,7 %	37,4%	28,2%
Ausreichende Gestaltungsspielräume bei der Arbeit/im Studium	32,4 %	21,3%	18,0%
Kommilitonen/meine Lerngruppe	nicht abgefragt	57,3%	59,1%
Lernbedingungen	nicht abgefragt	12,6 %	13,3%

<sup>14</sup> Dies steht im Gegensatz zu den Befunden der aktuellen Eurobarometer-Umfrage, wonach 82 % der Befragten in Deutschland angeben, der Polizei zu vertrauen (vgl. Europäische Union 2022: Standard Eurobarometer 96 - Winter 2021-2022. Die öffentliche Meinung in der europäischen Union, S. 47).

<sup>15</sup> Um die Faktoren und Ursachen der Arbeitszufriedenheit zu erfassen, wurde die folgende Frage gestellt: „Wenn Sie an Ihren dienstlichen Alltag denken, was macht Sie aktuell besonders zufrieden? Bitte kreuzen Sie alle Merkmale an, die Sie besonders zufrieden machen. Mehrfachnennungen sind möglich, Sie können aber auch keines der Merkmale ankreuzen.“ Tabelle 2 zeigt die abgefragten Zufriedenheitsfaktoren (prozentuale Häufigkeit der Nennung).

Für die Zufriedenheit mit dem dienstlichen Alltag sind bei den Studierenden offenbar vor allem Kollegialität und die eigene Lerngruppe/Kommilitonen bedeutsam. Diese Faktoren wurden jeweils von mehr als der Hälfte der Studierendengruppen benannt.

Es gibt einige Werte, bei denen es zu deutlichen Abweichungen<sup>16</sup> zwischen den Befragungsgruppen kommt. Diese sind in Tabelle 2 farblich markiert:

- Bei den **Polizeistudierenden** stechen die hohen Werte bei „kurzweilige, abwechslungsreiche Tätigkeit“ (47,3 Prozent im Vergleich zu 16,1 Prozent bei den Verwaltungsstudierenden)<sup>y</sup> und „sinnstiftende Tätigkeit“ (36,2 vs. 28,2 Prozent)<sup>z</sup> hervor.
- Bei den **Verwaltungsstudierenden** zeigen sich im Vergleich mit den Polizeistudierenden höhere Werte bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf als Zufriedenheitsfaktor (54,2 Prozent im Vergleich zu 19,8 Prozent bei den Polizeistudierenden)<sup>aa</sup>, Gehalt/Bezahlung (49,2 vs. 35,9 Prozent)<sup>bb</sup> und Aufstiegs- und Beförderungsmöglichkeiten (28,2 vs. 13,0 Prozent)<sup>cc</sup>.
- In der **Organisationsbefragung 2019** fallen im direkten Vergleich zu den beiden Studierendengruppen die hohen Werte bei den Faktoren „Betriebsklima“ (47,4 Prozent vs. 29,9 Prozent bei den Polizeistudierenden und 37,3 Prozent bei den Verwaltungsstudierenden)<sup>dd</sup>, dem „kurzen Anfahrtsweg“ (42,6 vs. 30,8 vs. 32,4 Prozent)<sup>ee</sup> und dem Faktor „ausreichende Gestaltungsspielräume“ (32,4 vs. 21,3 vs. 18,0 Prozent)<sup>ff</sup> auf.<sup>gg</sup>

Die nachfolgende Tabelle 3 gibt ergänzend zu den Zufriedenheitsfaktoren die abgefragten Unzufriedenheitsfaktoren und die jeweilige prozentuale Häufigkeit an.

- Bei den **Polizeistudierenden** werden am häufigsten „fehlendes Personal“ (43,8 Prozent)<sup>hh</sup> und die „Ausstattung“ (43,1 Prozent)<sup>ii</sup> als Unzufriedenheitsfaktoren genannt.
- Bei den **Verwaltungsstudierenden** wird am häufigsten die „Ausstattung“ kritisiert (36,2 Prozent). Es folgen die Lernbedingungen (33,1 Prozent)<sup>jj</sup> und fehlendes Personal (29,6 Prozent).
- In der **Organisationsbefragung 2019** liegen die Werte bei zahlreichen Unzufriedenheitsfaktoren deutlich höher als bei den beiden Studierendengruppen (farblich markiert): Beklagt werden von vielen Befragungsteilnehmern 2019 insbesondere „fehlendes Personal“ (78,7 Prozent), Aufstiegs- und Beförderungsmöglichkeiten (58,2 Prozent)<sup>kk</sup>, fehlende Wertschätzung der Arbeit (46,3 Prozent)<sup>ll</sup>, das Gehalt (43,1 Prozent)<sup>mm</sup> und Probleme bei der Zusammenarbeit mit anderen Behörden etc., die die Ergebnisse polizeilicher Arbeit nicht angemessen umsetzen (41,9 Prozent)<sup>nn</sup>. Für etwas mehr als ein Drittel der Befragten ist zudem das längere Andauern belastender Arbeitssituationen (36,9 Prozent)<sup>oo</sup> und das Führungsverhalten der Vorgesetzten (36,3 Prozent)<sup>pp</sup> Faktoren, die im dienstlichen Alltag zu Unzufriedenheit führen.

---

<sup>16</sup> Zur Ermittlung von signifikanten Abweichungen zwischen den Gruppen wurden bei den Zufriedenheits- und Unzufriedenheitsfaktoren jeweils Chi-Quadrate berechnet und bei Signifikanz wurden nachfolgend Einzelvergleiche zwischen den Gruppen errechnet.

Aus Tabelle 3 wird ebenfalls deutlich, dass vergleichsweise wenige Polizeistudierende angeben, wegen langweiliger, abwechslungsarmer Tätigkeiten (3,4 %) unzufrieden zu sein (bei der Vergleichsgruppe der Verwaltungsstudierenden liegt der Wert bei 16,1 Prozent)<sup>17</sup>; dies könnte auch damit zusammenhängen, dass die Studierenden bislang erst wenige Einblicke in den Berufsalltag hatten.<sup>18</sup>

**Tabelle 3: Unzufriedenheitsfaktoren<sup>17</sup>**

Unzufriedenheit dienstlicher Alltag	2019	Polizei	Verwaltung
Erfahrung von Ausgrenzung oder Mobbing	7,3 %	9,2 %	7,7 %
Führungsverhalten	36,3 %	22,8 %	15,6 %
Fehlende Wertschätzung der Arbeit	46,3 %	32,4 %	22,8 %
Unfaire Behandlung durch die Vorgesetzten / Lehrenden	13,5 %	17,5 %	13,4 %
Aufstiegs- und Beförderungsmöglichkeiten	58,2 %	32,6 %	17,9 %
Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten	23,9 %	14,8 %	10,2 %
Betriebsklima	13,9 %	7,5 %	9,7 %
Ausstattung (Führungs-/Einsatzmittel; z.B. Bürotechnik, Fahrzeuge, Waffen)	37,4 %	48,3 %	43,4 %
Fehlender Respekt im Bürgerkontakt	34,9 %	36,0 %	17,6 %
Übergriffe durch Bürger(innen)	17,7 %	19,3 %	4,2 %
Lange Anfahrtswege zur Dienststelle bzw. zum Studienort	14,7 %	18,6 %	33,0 %
Fehlendes Personal	78,7 %	49,0 %	35,5 %
Schlechte Vereinbarkeit von Familie und Beruf	25,3 %	12,1 %	4,0 %
Gehalt / Bezahlung	43,1 %	30,5 %	17,4 %
Langweilige, abwechslungsarme Tätigkeiten	6,5 %	3,8 %	19,4 %
Belastende Arbeitssituationen dauern länger an	36,9 %	6,8 %	16,6 %
Andere Behörden/Institutionen/Stellen setzen die Ergebnisse polizeilicher Arbeit nicht angemessen um (z.B. Staatsanwaltschaften und Gerichte, Straßenverkehrsbehörden, Jugendämter) / verbesserungswürdige Zusammenarbeit mit anderen Behörden	41,9 %	21,3 %	16,4 %
Arbeitszeiten (z.B. häufig Dienst am Wochenende)	26,7 %	12,1 %	12,7 %
unkollegiales Verhalten (z.B. „Ellenbogenmentalität“)	17,7 %	14,5 %	15,6 %
Kommilitonen/meine Lerngruppe	nicht abgefragt	8,1 %	9,2 %
Lernbedingungen	nicht abgefragt	27,1 %	39,7 %

#### 4. Belastungen

##### Umgang mit Bürgerinnen und Bürgern

Wenngleich die Polizei- und Verwaltungsstudierenden noch am Beginn ihrer beruflichen Laufbahn stehen, haben viele bereits in ihrem dienstlichen Alltag im Rahmen der Praktika negative Erfahrungen im Bürgerkontakt gemacht (siehe Schaubild 5):<sup>18</sup>

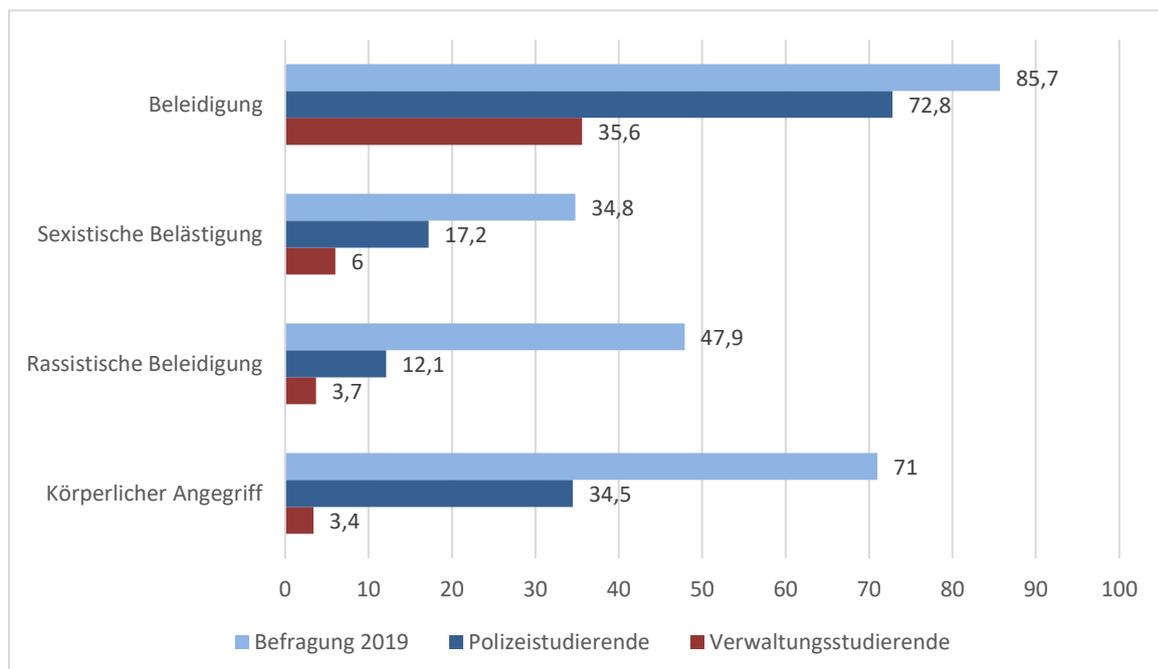
<sup>17</sup> Hierzu wurde die folgende Frage gestellt: „Wenn Sie an Ihren dienstlichen Alltag denken, was macht Sie aktuell besonders unzufrieden? Bitte kreuzen Sie alle Merkmale an, die Sie besonders unzufrieden machen. Mehrfachnennungen sind möglich, Sie können aber auch keines der Merkmale ankreuzen.“ Tabelle 3 zeigt die abgefragten Unzufriedenheitsfaktoren (prozentuale Häufigkeit der Nennung).

<sup>18</sup> Die Polizeistudierenden wurden gefragt: „Auch Beschäftigte der Polizei können Ziel von Übergriffen werden. Bitte geben Sie an, ob Sie Übergriffe GEGEN IHRE PERSON in Ihrem dienstlichen Alltag erlebt haben.“ Die jeweiligen Antwortmöglichkeiten lauten „nie“, „einmal“, „zweimal“ und „öfter“.

- Fast drei Viertel der Polizeistudierenden (72,8 Prozent) wurden von Bürgerinnen und Bürgern beleidigt. In der Organisationsbefragung 2019 lag der entsprechende Wert bei 85,7 Prozent. Dies deutet darauf hin, dass zahlreiche Polizisten bereits sehr früh entsprechende negative Erfahrungen sammeln. Von den Verwaltungsstudierenden waren ca. 36 Prozent von Beleidigungen durch Bürgerinnen und Bürger betroffen.<sup>ss</sup>
- Mehr als jeder Dritte der befragten Polizeistudierenden (34,5 Prozent) wurde bereits mindestens einmal von Bürgerinnen und Bürgern körperlich angegriffen. Auch hier waren die Verwaltungsstudierenden weniger betroffen (3,4 Prozent).<sup>tt</sup>
- Auch von rassistischen Äußerungen<sup>uu</sup> sowie sexistischen Belästigungen<sup>vv</sup> durch Bürgerinnen und Bürger sind Polizeistudierende bereits betroffen (12,1 Prozent bzw. 17,2 Prozent). Die Werte bei den Verwaltungsstudierenden liegen niedriger, die Werte in der Organisationsbefragung 2019 deutlich höher (siehe Schaubild 5). Dieser letzte Befund scheint durchaus plausibel, da die Dienstzeit der Polizistinnen und Polizisten aus der Organisationsbefragung 2019 wesentlich länger war als die der 2022 befragten Studierenden. Insofern gab es für die Polizeibefragten 2019 auch mehr Gelegenheiten, von den genannten Äußerungen bzw. Belästigungen betroffen gewesen zu.

### Schaubild 5: Unangemessenes Verhalten durch Bürgerinnen und Bürger

(n=4.072 bis 4.136 Befragung 2019, n=568 bis 622 Polizeistudierende, n=350 bis 362 Verwaltungsstudierende; Angaben in %, zusammengefasst: „einmal“, „zweimal“ und „öfter“; Diskriminierung wurde lediglich in der Befragung der Polizeistudierenden erhoben)



### Beobachtetes Fehlverhalten

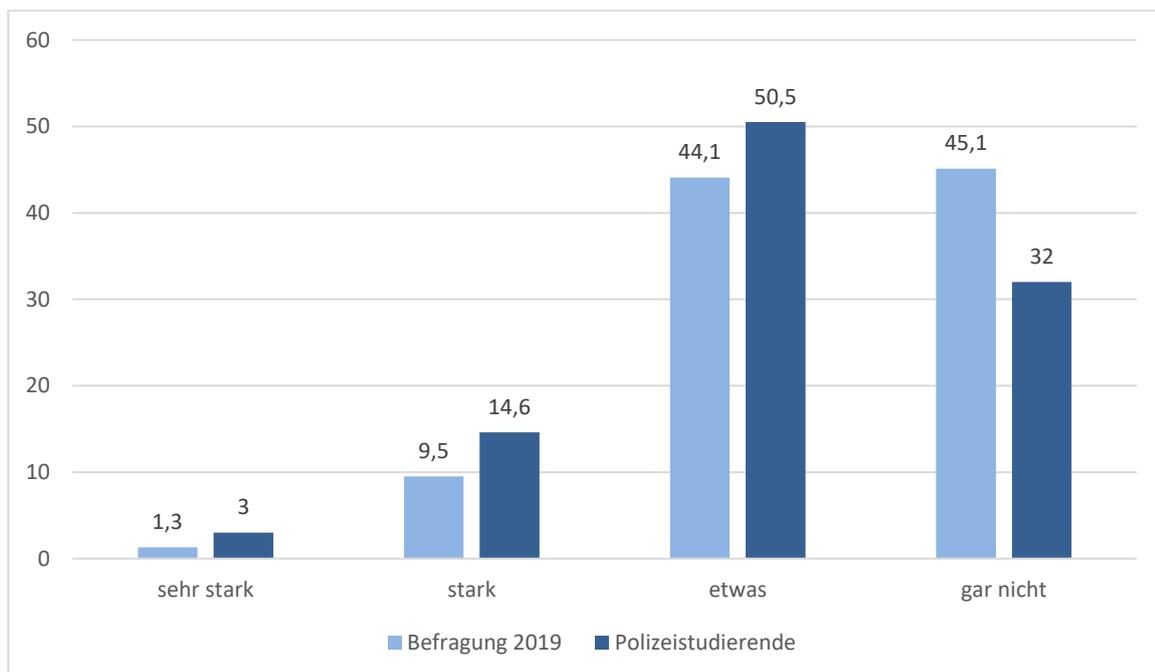
Polizei- und Verwaltungsstudierende sind nicht nur im Kontakt mit Bürgerinnen und Bürgern von unangemessenem Verhalten betroffen, sondern beobachten dieses mitunter auch innerhalb der Dienststelle bzw. im Kollegenkreis.

Von den 556 Polizeistudierenden, die hierzu Angaben machten, haben 20,7 Prozent ein schwerwiegendes Fehlverhalten<sup>19</sup> von Kolleginnen oder Kollegen beobachtet. Von den 326 Verwaltungsstudierenden, die hierzu Angaben machten, haben 16 Prozent ein schwerwiegendes Fehlverhalten im Kollegenkreis beobachtet. Im Rahmen der Organisationsbefragung 2019 gaben 31,5 Prozent an, ein schwerwiegendes Fehlverhalten von Kolleginnen oder Kollegen beobachtet zu haben.<sup>ww</sup> Am häufigsten handelt es sich bei diesem beobachteten Fehlverhalten um Diskriminierung, Ausgrenzung und Mobbing (Organisationsbefragung 2019: 37,4 Prozent; Polizeistudierende: 16,4 Prozent; Verwaltungsstudierende: 14,6 Prozent)<sup>xx</sup> und sexistische Belästigung (Organisationsbefragung 2019: 21,8 Prozent; Polizeistudierende 9,9 Prozent; Verwaltungsstudierende 10,1 Prozent)<sup>yy</sup>.

Gefragt wurden die Polizeistudierenden im Rahmen der Untersuchung auch nach ihrer Wahrnehmung von überzogener Kameradschaft innerhalb der Polizei.<sup>20</sup> Im Vergleich mit den Polizeibeschäftigten der Befragung 2019 nehmen die Polizeistudierenden überzogene Kameradschaft und Abschottung nach außen stärker wahr (siehe Schaubild 6).<sup>zz</sup>

### Schaubild 6: Wahrnehmung überzogener Kameradschaft in der Polizei

(n=3.896 Befragung 2019, n=438 Polizeistudierende; Angaben in %)



<sup>19</sup> Im Fragebogen wurde bewusst nicht vorgegeben/definiert, was unter schwerwiegendem Fehlverhalten zu verstehen ist. Die Definition ist durch jeden Studierenden individuell festgelegt worden.

<sup>20</sup> Konkret lautete die Frage: „Wie stark sind nach Ihrer Wahrnehmung überzogene Kameradschaft und Abschottung nach außen ausgeprägt?“ Die jeweiligen Antwortmöglichkeiten lauten „gar nicht“, „etwas“, „stark“, „sehr stark“. Zur Ermittlung von Unterschieden zwischen den beiden Gruppen wurde hier auf den Vergleich über die Mittelwerte mit Hilfe eines t-Tests und Bootstrapping-Verfahrens zurückgegriffen. Das Ergebnis der verteilungsfreien Bootstrappings unterscheidet sich nicht von dem der t-Tests, es wird daher nicht zusätzlich berichtet. Als Effektstärkenmaß wurde Cohens d berechnet (vgl. Lakens 2013).

## Fazit

Der vorliegende Bericht liefert detaillierte Einblicke in die beruflichen Alltagserfahrungen von Polizeistudierenden der HöMS:

- In der Gesamtschau zeigt sich, dass sich die meisten Polizeistudierenden politisch in der Mitte bzw. gemäßigt links verorten, dass sie die parlamentarische Demokratie, Offenheit und Toleranz wertschätzen, dass sie in Einwanderung einen Gewinn für das Land sehen und dass nur wenige Angst davor haben, dass Deutschland ein islamisches Land werden könnte.
- Die Polizeistudierenden sehen die Organisation Polizei im Wesentlichen positiv; insgesamt haben sie aber bei zahlreichen abgefragten Themen einen etwas negativeren Blick auf die Organisation als die älteren Polizeibeschäftigten (Organisationsbefragung des Jahres 2019). Gleichwohl zeigt sich bei fast allen befragten Polizeistudierenden, dass sie sich mit ihrer Arbeit identifizieren und sie das Verhalten der Kolleginnen und Kollegen als vorbildlich ansehen; wobei allerdings von einem erheblichen Teil zumindest vereinzelt auch Fehlverhalten im Kollegenkreis beobachtet wurde.
- Für Zufriedenheit sorgt bei einem hohen Anteil der Polizeistudierenden, dass sie einer kurzweiligen, abwechslungsreichen und sinnstiftenden Tätigkeit nachgehen. In der Vergleichsgruppe der Verwaltungsstudierenden sorgen stattdessen eher die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, das Gehalt und die Aufstiegsmöglichkeiten für Zufriedenheit.
- Fast drei Viertel der Polizeistudierenden (72,8 Prozent) gaben bereits nach ihrer kurzen Dienstzeit an, von Bürgerinnen und Bürgern beleidigt worden zu sein. Der Anteil liegt damit bei den Berufseinsteigern schon fast so hoch wie bei den Berufserfahrenen (in der Organisationsbefragung 2019 lag der entsprechende Wert bei 85,7 Prozent). Mehr als jeder Dritte der befragten Polizeistudierenden (34,5 Prozent) wurde bereits mindestens einmal von Bürgerinnen und Bürgern körperlich angegriffen.
- Etwa jeder fünfte Polizeistudierende hat innerhalb des Kollegenkreises schwerwiegendes Fehlverhalten beobachtet. Am häufigsten handelt es sich bei diesem beobachteten Fehlverhalten um Diskriminierung, Ausgrenzung und Mobbing. Etwa zwei Drittel nehmen zudem eine überzogene Kameradschaft in der Polizei war, wenngleich in der Regel keine stark überzogene Kameradschaft.

Die Befunde erlauben fundierte Aussagen über die Situation zum Erhebungszeitpunkt im Januar und Februar 2022. Durch die Fortführung dieser Längsschnittstudie durch sich wiederholende Befragungen wird es in den nächsten Jahren möglich sein, Veränderungen und Entwicklungen im Alltagserleben junger Polizeianwärterinnen und Polizeianwärter wissenschaftlich fundiert darzustellen und für die stetige Fortentwicklung der Organisation Polizei nutzbar zu machen.

## Endnoten

<sup>a</sup> Ergebnis der einfaktoriellen Varianzanalyse zum Vergleich der Mittelwerte in der politischen Selbsteinschätzung: Polizeistudierende ( $M=3,80$ ,  $SD=0,642$ ,  $n=557$ ), Verwaltungsstudierende ( $M=3,55$ ,  $SD=0,917$ ,  $n=352$ ), Befragung 2019 ( $M=4,05$ ,  $SD=0,694$ ,  $n=3418$ );  $F(2, 685,618)=76,362$ ,  $\eta^2=.045$ ,  $p=.000$ . Post-hoc-Tests (Dunnett-T3) zeigen, dass sich die Mittelwerte in der politischen Selbsteinschätzung zwischen allen drei Gruppen unterscheiden. Die befragten Verwaltungsstudierenden verorten sich im Vergleich zu den befragten Polizeistudierenden und noch stärker als die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Organisationsbefragung in der Polizei von 2019 auf einer politischen ‚Links-rechts-Skala‘ eher in Richtung einer linken politischen Orientierung – so auch die befragten Polizeistudierenden im direkten Vergleich zu den Befragten aus der 2019-Befragung.

<sup>b</sup> Ergebnis der einfaktoriellen Varianzanalyse zum Vergleich der Mittelwerte in der Einschätzung von Offenheit und Toleranz als Grundpfeiler unserer Gesellschaft: Polizeistudierende ( $M=3,53$ ,  $SD=0,636$ ,  $n=582$ ), Verwaltungsstudierende ( $M=3,53$ ,  $SD=0,626$ ,  $n=394$ ), Befragung 2019 ( $M=3,40$ ,  $SD=0,677$ ,  $n=3396$ );  $F(2, 801,933)=15,942$ ,  $\eta^2=.007$ ,  $p=.000$ . Post-hoc-Tests (Dunnett-T3) zeigen, dass sich die Mittelwerte in der Einschätzung von Offenheit und Toleranz als Grundpfeiler unserer Gesellschaft lediglich zwischen den Polizeistudierenden und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Organisationsbefragung in der Polizei von 2019 sowie zwischen den Verwaltungsstudierenden und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Organisationsbefragung in der Polizei von 2019 unterscheiden. Zwischen den befragten Verwaltungsstudierenden und den befragten Polizeistudierenden gibt es keine signifikanten Unterschiede. Die befragten Polizeistudierenden stimmen im Vergleich zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Organisationsbefragung in der Polizei von 2019 eher zu, dass Offenheit und Toleranz als Grundpfeiler unserer Gesellschaft sind – so auch die befragten Verwaltungsstudierenden im direkten Vergleich zu den Befragten aus der 2019-Befragung.

<sup>c</sup> Ergebnis der einfaktoriellen Varianzanalyse zum Vergleich der Mittelwerte in der Einschätzung von Einwanderung: Polizeistudierende ( $M=3,29$ ,  $SD=0,672$ ,  $n=558$ ), Verwaltungsstudierende ( $M=3,22$ ,  $SD=0,708$ ,  $n=387$ ), Befragung 2019 ( $M=2,74$ ,  $SD=0,738$ ,  $n=3318$ );  $F(2, 4260)=194,473$ ,  $\eta^2=.084$ ,  $p=.000$ . Post-hoc-Tests (Dunnett-T3) zeigen, dass sich die Mittelwerte in der Einschätzung von Einwanderung lediglich zwischen den Polizeistudierenden und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Organisationsbefragung in der Polizei von 2019 sowie zwischen den Verwaltungsstudierenden und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Organisationsbefragung in der Polizei von 2019 unterscheiden. Zwischen den befragten Verwaltungsstudierenden und den befragten Polizeistudierenden gibt es keine signifikanten Unterschiede. Die befragten Polizeistudierenden stimmen im Vergleich zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Organisationsbefragung in der Polizei von 2019 eher zu, dass Einwanderer unser Land bunter und vielfältiger machen – so auch die befragten Verwaltungsstudierenden im direkten Vergleich zu den Befragten aus der 2019-Befragung.

<sup>d</sup> Ergebnis der einfaktoriellen Varianzanalyse zum Vergleich der Mittelwerte in der Einschätzung, Deutschland könne ein islamisches Land werden: Polizeistudierende ( $M=1,35$ ,  $SD=0,623$ ,  $n=561$ ), Verwaltungsstudierende ( $M=1,46$ ,  $SD=0,746$ ,  $n=379$ ), Befragung 2019 ( $M=1,96$ ,  $SD=0,898$ ,  $n=3335$ );  $F(2, 835,355)=240,377$ ,  $\eta^2=.078$ ,  $p=.000$ . Post-hoc-Tests (Dunnett-T3) zeigen, dass sich die Mittelwerte in der Einschätzung, Deutschland könne ein islamisches Land werden lediglich zwischen den Polizeistudierenden und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Organisationsbefragung in der Polizei von 2019 sowie zwischen den Verwaltungsstudierenden und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Organisationsbefragung in der Polizei von 2019 unterscheiden. Zwischen den befragten Verwaltungsstudierenden und den befragten Polizeistudierenden gibt es keine signifikanten Unterschiede. Die befragten Polizeistudierenden stimmen im Vergleich zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Organisationsbefragung in der Polizei von 2019 weniger häufig zu, dass Deutschland ein islamisches Land werden könne – so auch die befragten Verwaltungsstudierenden im direkten Vergleich zu den Befragten aus der 2019-Befragung.

<sup>e</sup> Ergebnis der einfaktoriellen Varianzanalyse zum Vergleich der Mittelwerte in der Einschätzung, der Rechtsextremismus habe sich in Deutschland enorm ausgebreitet: Polizeistudierende ( $M=2,79$ ,  $SD=0,744$ ,  $n=533$ ), Verwaltungsstudierende ( $M=3,06$ ,  $SD=0,669$ ,  $n=360$ ), Befragung 2019 ( $M=2,69$ ,  $SD=0,754$ ,  $n=3340$ );  $F(2, 724,077)=48,187$ ,  $\eta^2=.019$ ,  $p=.000$ . Post-hoc-Tests (Dunnett-T3) zeigen, dass sich die Mittelwerte in der Einschätzung, der Rechtsextremismus habe sich in Deutschland enorm ausgebreitet zwischen allen drei Gruppen unterscheiden. Die befragten Verwaltungsstudierenden schätzen im Vergleich zu den befragten Polizeistudierenden und noch stärker als die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Organisationsbefragung in der Polizei von 2019 ein, der Rechtsextremismus habe sich in Deutschland enorm ausgebreitet – so auch die befragten Polizeistudierenden im direkten Vergleich zu den Befragten aus der 2019-Befragung.

---

<sup>f</sup> Polizeistudierende (M=4,80, SD=0,853, n=661), Verwaltungsstudierende (M=4,28, SD=1,051, n=428), Befragung 2019 (M=4,64, SD=1,026, n=3989);  $F(2,878,027)=38,070$ ,  $\eta^2=.014$ ,  $p=.000$ . Post-hoc-Tests (Dunnett-T3) zeigen, dass sich die Mittelwerte sogar zwischen allen drei Gruppen unterscheiden.

<sup>g</sup> Polizeistudierende (M=3,9, SD=1,188, n=654), Verwaltungsstudierende (M=3,645, SD=1,176, n=422), Befragung 2019 (M=3,71, SD=1,346, n=3988);  $F(2,881,131)=8,584$ ,  $\eta^2=.003$ ,  $p=.000$ . Post-hoc-Tests (Dunnett-T3) zeigen, dass sich die Mittelwerte lediglich zwischen Verwaltungsstudierenden und der Polizeibefragung 2019 nicht unterscheiden.

<sup>h</sup> Polizeistudierende (M=3,935, SD=1,21, n=657), Verwaltungsstudierende (M=3,64, SD=1,144, n=422), Befragung 2019 (M=3,43, SD=1,318, n=3988);  $F(2,880,429)=49,912$ ,  $\eta^2=.017$ ,  $p=.000$ . Post-hoc-Tests (Dunnett-T3) zeigen, dass sich die Mittelwerte sogar zwischen allen drei Gruppen unterscheiden.

<sup>i</sup> Polizeistudierende (M=4,3, SD=1,14, n=659), Verwaltungsstudierende (M=3,83, SD=1,146, n=423), Befragung 2019 (M=4,03, SD=1,248, n=3987);  $F(2,5066)=20,749$ ,  $\eta^2=.008$ ,  $p=.000$ . Post-hoc-Tests (Dunnett-T3) zeigen, dass sich die Mittelwerte sogar zwischen allen drei Gruppen unterscheiden.

<sup>j</sup> Polizeistudierende (M=4,43, SD=0,819, n=658), Verwaltungsstudierende (M=4,15, SD=0,872, n=414), Befragung 2019 (M=4,09, SD=1,08, n=3986);  $F(2,913,455)=43,948$ ,  $\eta^2=.012$ ,  $p=.000$ . Post-hoc-Tests (Dunnett-T3) zeigen, dass sich die Mittelwerte lediglich zwischen Verwaltungsstudierenden und der Polizeibefragung 2019 nicht unterscheiden.

<sup>k</sup> Polizeistudierende (M=4,8, SD=0,925, n=652), Verwaltungsstudierende (M=4,85, SD=0,932, n=412), Befragung 2019 (M=4,65, SD=1,04, n=3986);  $F(2,860,133)=13,332$ ,  $\eta^2=.005$ ,  $p=.000$ . Post-hoc-Tests (Dunnett-T3) zeigen, dass sich die Mittelwerte lediglich zwischen den Polizei- und Verwaltungsstudierenden nicht unterscheiden.

<sup>l</sup> Polizeistudierende (M=4,88, SD=1,1, n=658), Verwaltungsstudierende (M=4,63, SD=1,04, n=419), Befragung 2019 (M=4,63, SD=1,146, n=3986);  $F(2,862,501)=14,622$ ,  $\eta^2=.005$ ,  $p=.000$ . Post-hoc-Tests (Dunnett-T3) zeigen, dass sich die Mittelwerte lediglich zwischen Verwaltungsstudierenden und der Polizeibefragung 2019 nicht unterscheiden.

<sup>m</sup> Polizeistudierende (M=5,11, SD=0,768, n=657), Verwaltungsstudierende (M=4,86, SD=0,83, n=418), Befragung 2019 (M=5,01, SD=0,843, n=3986);  $F(2,5058)=11,677$ ,  $\eta^2=.005$ ,  $p=.000$ . Post-hoc-Tests (Dunnett-T3) zeigen, dass sich die Mittelwerte sogar zwischen allen drei Gruppen unterscheiden.

<sup>n</sup> Polizeistudierende (M=5,04, SD=0,84, n=655), Verwaltungsstudierende (M=4,62, SD=0,96, n=419), Befragung 2019 (M=4,12, SD=1,28, n=3986);  $F(2,964,704)=292,474$ ,  $\eta^2=.07$ ,  $p=.000$ . Post-hoc-Tests (Dunnett-T3) zeigen, dass sich die Mittelwerte sogar zwischen allen drei Gruppen unterscheiden.

<sup>o</sup> Polizeistudierende (M=4,75, SD=0,776, n=667), Verwaltungsstudierende (M=4,61, SD=0,89, n=431), Befragung 2019 (M=4,7, SD=0,827, n=3989);  $F(2,859,766)=3,462$ ,  $\eta^2=.001$ ,  $p=.032$ . Post-hoc-Tests (Dunnett-T3) zeigen, dass sich die Mittelwerte lediglich zwischen den Polizei- und den Verwaltungsstudierenden unterscheiden.

<sup>p</sup> Polizeistudierende (M=3,24, SD=1,28, n=655), Verwaltungsstudierende (M=3,02, SD=1,17, n=423), Befragung 2019 (M=3,2, SD=1,348, n=3986);  $F(2,876,915)=5,024$ ,  $\eta^2=.002$ ,  $p=.007$ . Post-hoc-Tests (Dunnett-T3) zeigen, dass sich die Mittelwerte lediglich zwischen den Polizeistudierenden und der Polizeibefragung 2019 nicht unterscheiden.

<sup>q</sup> Polizeistudierende (M=5,07, SD=0,919, n=654), Verwaltungsstudierende (M=4,0, SD=1,200, n=421), Befragung 2019 (M=5,0, SD=1,028, n=3986);  $F(2,834,770)=142,201$ ,  $\eta^2=.074$ ,  $p=.000$ . Post-hoc-Tests (Dunnett-T3) zeigen, dass sich die Mittelwerte lediglich zwischen den Polizeistudierenden und der Polizeibefragung 2019 nicht unterscheiden.

<sup>r</sup> Polizeistudierende (M=4,34, SD=0,979, n=662), Verwaltungsstudierende (M=3,82, SD=0,998, n=425), Befragung 2019 (M=4,27, SD=1,124, n=3988);  $F(2,891,335)=41,988$ ,  $\eta^2=.014$ ,  $p=.000$ . Post-hoc-Tests (Dunnett-T3) zeigen, dass sich die Mittelwerte lediglich zwischen den Polizeistudierenden und der Polizeibefragung 2019 nicht unterscheiden.

<sup>s</sup> Ergebnis der einfaktoriellen Varianzanalyse zum Vergleich der Mittelwerte der Identifikation mit dem Beruf: Polizeistudierende (M=3,63, SD=0,549, n=783), Verwaltungsstudierende (M=3,25, SD=0,729, n=475), Befragung 2019 (M=3,33, SD=0,711, n=4277);  $F(2, 1022,203)=66,156$ ,  $\eta^2=.024$ ,  $p=.000$ . Post-hoc-Tests (Dunnett-T3) zeigen, dass sich die Mittelwerte der wahrgenommenen Vorbildfunktion lediglich zwischen den Polizeistudierenden und Verwaltungsstudierenden sowie zwischen den Polizeistudierenden und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Organisationsbefragung in der Polizei von 2019 unterscheiden. Zwischen den befragten Verwaltungsstudierenden und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Organisationsbefragung in der Polizei von 2019 gibt es keine signifikanten Unterschiede. Die befragten Polizeistudierenden identifizieren sich im Vergleich zu den Verwaltungsstudierenden stärker mit ihrem Beruf – so im direkten Vergleich zu den Befragten aus der 2019-Befragung.

<sup>t</sup> Ergebnis der einfaktoriellen Varianzanalyse zum Vergleich der Mittelwerte der wahrgenommenen Vorbildfunktion: Polizeistudierende (M=3,07, SD=0,536, n=781), Verwaltungsstudierende (M=3,13, SD=0,608, n=433), Befragung

---

gung 2019 ( $M=2,94$ ,  $SD=0,572$ ,  $n=4277$ );  $F(2, 912,520)=37,295$ ,  $\eta^2=.014$ ,  $p=.000$ . Post-hoc-Tests (Dunnett-T3) zeigen, dass sich die Mittelwerte der wahrgenommenen Vorbildfunktion lediglich zwischen den Polizeistudierenden und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Organisationsbefragung in der Polizei von 2019 sowie zwischen den Verwaltungsstudierenden und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Organisationsbefragung in der Polizei von 2019 unterscheiden. Zwischen den befragten Verwaltungsstudierenden und den befragten Polizeistudierenden gibt es keine signifikanten Unterschiede. Die befragten Polizeistudierenden nehmen im Vergleich zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Organisationsbefragung in der Polizei von 2019 das Verhalten ihrer Kolleginnen und Kollegen eher vorbildlich wahr – so auch die befragten Verwaltungsstudierenden im direkten Vergleich zu den Befragten aus der 2019-Befragung.

<sup>u</sup> Ergebnis der einfaktoriellen Varianzanalyse zum Vergleich der Mittelwerte der eigenen Arbeitszufriedenheit: Polizeistudierende ( $M=3,35$ ,  $SD=0,684$ ,  $n=643$ ), Verwaltungsstudierende ( $M=3,13$ ,  $SD=0,762$ ,  $n=339$ ), Befragung 2019 ( $M=3,02$ ,  $SD=0,715$ ,  $n=4277$ );  $F(2, 699,559)=61,983$ ,  $\eta^2=.024$ ,  $p=.000$ . Post-hoc-Tests (Dunnett-T3) zeigen, dass sich die Mittelwerte der eigenen Arbeitszufriedenheit zwischen allen drei Gruppen unterscheiden. Die befragten Polizeistudierenden sind im Vergleich zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Organisationsbefragung in der Polizei von 2019 eher zufrieden – so auch die befragten Verwaltungsstudierenden im direkten Vergleich zu den Befragten aus der 2019-Befragung.

<sup>v</sup> Ergebnis der einfaktoriellen Varianzanalyse zum Vergleich der Mittelwerte der Arbeitszufriedenheit der Kolleginnen und Kollegen: Polizeistudierende ( $M=3,04$ ,  $SD=0,611$ ,  $n=641$ ), Verwaltungsstudierende ( $M=2,97$ ,  $SD=0,66$ ,  $n=342$ ), Befragung 2019 ( $M=2,62$ ,  $SD=0,671$ ,  $n=4277$ );  $F(2, 716,999)=144,619$ ,  $\eta^2=.055$ ,  $p=.000$ . Post-hoc-Tests (Dunnett-T3) zeigen, dass sich die Mittelwerte der Arbeitszufriedenheit der Kolleginnen und Kollegen lediglich zwischen den Polizeistudierenden und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Organisationsbefragung in der Polizei von 2019 sowie zwischen den Verwaltungsstudierenden und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Organisationsbefragung in der Polizei von 2019 unterscheiden. Zwischen den befragten Verwaltungsstudierenden und den befragten Polizeistudierenden gibt es keine signifikanten Unterschiede. Die befragten Polizeistudierenden schätzen im Vergleich zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Organisationsbefragung in der Polizei von 2019 die Arbeitszufriedenheit der Kolleginnen und Kollegen besser ein – so auch die befragten Verwaltungsstudierenden im direkten Vergleich zu den Befragten aus der 2019-Befragung.

<sup>w</sup> Ergebnis der einfaktoriellen Varianzanalyse zum Vergleich der Mittelwerte der Einschätzung des Images der Polizei in der Öffentlichkeit: Polizeistudierende ( $M=2,53$ ,  $SD=0,688$ ,  $n=770$ ), Verwaltungsstudierende ( $M=2,36$ ,  $SD=0,689$ ,  $n=472$ ), Befragung 2019 ( $M=2,66$ ,  $SD=0,652$ ,  $n=4277$ );  $F(2, 952,176)=49,457$ ,  $\eta^2=.019$ ,  $p=.000$ . Post-hoc-Tests (Dunnett-T3) zeigen, dass sich die Mittelwerte der Einschätzung des Images der Polizei in der Öffentlichkeit zwischen allen drei Gruppen unterscheiden. Die befragten Polizeistudierenden schätzen im Vergleich zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Organisationsbefragung in der Polizei von 2019 das öffentliche Image der Polizei weniger gut ein – so auch die befragten Verwaltungsstudierenden im direkten Vergleich zu den Befragten aus der 2019-Befragung.

<sup>x</sup> Ergebnis der einfaktoriellen Varianzanalyse zum Vergleich der Mittelwerte der Einschätzung der Anerkennung des Gewaltmonopols der Polizei in der Öffentlichkeit: Polizeistudierende ( $M=2,70$ ,  $SD=0,623$ ,  $n=772$ ), Verwaltungsstudierende ( $M=2,80$ ,  $SD=0,691$ ,  $n=435$ ), Befragung 2019 ( $M=2,38$ ,  $SD=0,719$ ,  $n=4277$ );  $F(2, 940,273)=135,080$ ,  $\eta^2=.045$ ,  $p=.000$ . Post-hoc-Tests (Dunnett-T3) zeigen, dass sich die Mittelwerte der Einschätzung der Anerkennung des Gewaltmonopols der Polizei in der Öffentlichkeit zwischen allen drei Gruppen unterscheiden. Die befragten Polizeistudierenden schätzen im Vergleich zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Organisationsbefragung in der Polizei von 2019 das öffentliche Gewaltmonopol der Polizei in der Öffentlichkeit eher als anerkannt ein – so auch die befragten Verwaltungsstudierenden im direkten Vergleich zu den Befragten aus der 2019-Befragung.

<sup>y</sup> Die Abweichungen in der Nennung des Zufriedenheitsfaktors „kurzweilige, abwechslungsreiche Tätigkeit“ sind signifikant ( $\text{Chi-Quadrat}(2)=126,397$ ,  $p=.000$ ) und bestehen zwischen allen drei Gruppen.

<sup>z</sup> Die Abweichungen in der Nennung des Zufriedenheitsfaktors „sinnstiftende Tätigkeit“ sind signifikant ( $\text{Chi-Quadrat}(2)=38,408$ ,  $p=.000$ ) und bestehen zwischen den Polizei- und Verwaltungsstudierenden sowie zwischen den Polizeistudierenden und den Beteiligten der Polizeibefragung 2019.

<sup>aa</sup> Die Abweichungen in der Nennung des Zufriedenheitsfaktors „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ sind signifikant ( $\text{Chi-Quadrat}(2)=175,848$ ,  $p=.000$ ) und bestehen zwischen allen drei Gruppen.

<sup>bb</sup> Die Abweichungen in der Nennung des Zufriedenheitsfaktors „Gehalt/Bezahlung“ sind signifikant ( $\text{Chi-Quadrat}(2)=326,610$ ,  $p=.000$ ) und bestehen zwischen allen drei Gruppen.

<sup>cc</sup> Die Abweichungen in der Nennung des Zufriedenheitsfaktors „Aufstiegs- und Beförderungsmöglichkeiten“ sind signifikant ( $\text{Chi-Quadrat}(2)=326,610$ ,  $p=.000$ ) und bestehen zwischen allen drei Gruppen.

<sup>dd</sup> Die Abweichungen in der Nennung des Zufriedenheitsfaktors „Betriebsklima“ sind signifikant ( $\text{Chi-Quadrat}(2)=77,943$ ,  $p=.000$ ) und bestehen zwischen allen drei Gruppen.

---

<sup>ee</sup> Die Abweichungen in der Nennung des Zufriedenheitsfaktors „kurzer Anfahrtsweg“ sind signifikant (Chi-Quadrat(2)=42,727, p=.000) und bestehen zwischen den Polizeistudierenden und den Beteiligten der Polizeibefragung 2019 sowie zwischen den Verwaltungsstudierenden und den Beteiligten der Polizeibefragung 2019.

<sup>ff</sup> Die Abweichungen in der Nennung des Zufriedenheitsfaktors „ausreichende Gestaltungsspielräume“ sind signifikant (Chi-Quadrat(2)=65,287, p=.000) und bestehen zwischen den Polizeistudierenden und den Beteiligten der Polizeibefragung 2019 sowie zwischen den Verwaltungsstudierenden und den Beteiligten der Polizeibefragung 2019.

<sup>ee</sup> Signifikante Abweichungen zwischen den Gruppen finden sich außerdem für die Zufriedenheitsfaktoren „Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten“ (Chi-Quadrat(2)=12,237, p=.002), „Respekt und Anerkennung durch Bürgerinnen und Bürger“ (Chi-Quadrat(2)=39,709, p=.000), „Ausreichendes Personal“ (Chi-Quadrat(2)=15,143, p=.001) sowie „Gute Zusammenarbeit mit Verwaltungs- und Justizbehörden/mit anderen Behörden“ (Chi-Quadrat(2)=11,315, p=.003).

<sup>hh</sup> Die Abweichungen in der Nennung des Unzufriedenheitsfaktors „fehlendes Personal“ sind signifikant (Chi-Quadrat(2)=682,593, p=.000) und bestehen zwischen allen drei Gruppen.

<sup>ii</sup> Die Abweichungen in der Nennung des Unzufriedenheitsfaktors „Ausstattung“ sind signifikant (Chi-Quadrat(2)=11,936, p=.003) und bestehen zwischen den Polizei- und Verwaltungsstudierenden sowie zwischen den Polizeistudierenden und den Beteiligten der Polizeibefragung 2019.

<sup>jj</sup> Die Abweichungen in der Nennung des Unzufriedenheitsfaktors „Lernbedingungen“ sind signifikant (Chi-Quadrat(1)=11,473, p=.001) und bestehen zwischen den Polizei- und Verwaltungsstudierenden.

<sup>kk</sup> Die Abweichungen in der Nennung des Unzufriedenheitsfaktors „Aufstiegs- und Beförderungsmöglichkeiten“ sind signifikant (Chi-Quadrat(2)=445,599, p=.000) und bestehen zwischen allen drei Gruppen.

<sup>ll</sup> Die Abweichungen in der Nennung des Unzufriedenheitsfaktors „fehlende Wertschätzung der Arbeit“ sind signifikant (Chi-Quadrat(2)=172,919, p=.000) und bestehen zwischen allen drei Gruppen.

<sup>mmm</sup> Die Abweichungen in der Nennung des Unzufriedenheitsfaktors „Gehalt“ sind signifikant (Chi-Quadrat(2)=181,212, p=.000) und bestehen zwischen allen drei Gruppen.

<sup>nn</sup> Die Abweichungen in der Nennung des Unzufriedenheitsfaktors „Probleme bei der Zusammenarbeit mit anderen Behörden etc.“ sind signifikant (Chi-Quadrat(2)=243,757, p=.000) und bestehen zwischen allen drei Gruppen.

<sup>oo</sup> Die Abweichungen in der Nennung des Unzufriedenheitsfaktors „Andauern belastender Arbeitssituationen“ sind signifikant (Chi-Quadrat(2)=336,930, p=.000) und bestehen zwischen allen drei Gruppen.

<sup>pp</sup> Die Abweichungen in der Nennung des Unzufriedenheitsfaktors „Führungsverhalten der Vorgesetzten“ sind signifikant (Chi-Quadrat(2)=149,993, p=.000) und bestehen zwischen allen drei Gruppen.

<sup>qq</sup> Die Abweichungen in der Nennung des Unzufriedenheitsfaktors „langweilige, abwechslungsarme Tätigkeiten“ sind signifikant (Chi-Quadrat(2)=81,872, p=.000) und bestehen zwischen allen drei Gruppen.

<sup>rr</sup> Signifikante Abweichungen zwischen den Gruppen finden sich außerdem für die Unzufriedenheitsfaktoren „Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten“ (Chi-Quadrat(2)=87,973, p=.000), „Betriebsklima“ (Chi-Quadrat(2)=35,826, p=.000), „Fehlender Respekt im Bürgerkontakt“ (Chi-Quadrat(2)=74,506, p=.000), „Übergriffe durch Bürgerinnen und Bürger“ (Chi-Quadrat(2)=61,691, p=.000), „Lange Anfahrtswege“ (Chi-Quadrat(2)=56,470, p=.000), „Schlechte Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ (Chi-Quadrat(2)=172,909, p=.000), „Arbeitszeiten“ (Chi-Quadrat(2)=128,523, p=.000) sowie „unkollegiales Verhalten“ (Chi-Quadrat(2)=12,759, p=.002).

<sup>ss</sup> Ergebnis der einfaktoriellen Varianzanalyse zum Vergleich der Mittelwerte der Beleidigung durch Bürgerinnen und Bürger: Polizeistudierende (M=2,59, SD=1,234, n=622), Verwaltungsstudierende (M=1,71, SD=1,088, n=362), Befragung 2019 (M=3,47, SD=1,085, n=4136); F(2, 719,889)=537,082,  $\eta^2=.213$ , p=.000. Post-hoc-Tests (Dunnnett-T3) zeigen, dass sich die Mittelwerte der Beleidigung durch Bürgerinnen und Bürger zwischen allen drei Gruppen unterscheiden. Die befragten Polizeistudierenden haben im Vergleich zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Organisationsbefragung in der Polizei von 2019 weniger häufig Beleidigungen erfahren – so auch die befragten Verwaltungsstudierenden im direkten Vergleich zu den Polizeistudierenden und zu den Befragten aus der 2019-Befragung.

<sup>tt</sup> Ergebnis der einfaktoriellen Varianzanalyse zum Vergleich der Mittelwerte der körperlichen Angriffe durch Bürgerinnen und Bürger: Polizeistudierende (M=1,53, SD=0,855, n=594), Verwaltungsstudierende (M=1,04, SD=0,241, n=352), Befragung 2019 (M=2,86, SD=1,325, n=4072); F(2, 1426,491)=2765,281,  $\eta^2=.237$ , p=.000. Post-hoc-Tests (Dunnnett-T3) zeigen, dass sich die Mittelwerte der körperlichen Angriffe durch Bürgerinnen und Bürger zwischen allen drei Gruppen unterscheiden. Die befragten Polizeistudierenden haben im Vergleich zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Organisationsbefragung in der Polizei von 2019 weniger häufig körperliche Angriffe erfahren – so auch die befragten Verwaltungsstudierenden im direkten Vergleich zu den Polizeistudierenden und zu den Befragten aus der 2019-Befragung.

<sup>uu</sup> Ergebnis der einfaktoriellen Varianzanalyse zum Vergleich der Mittelwerte der rassistischen Äußerungen durch Bürgerinnen und Bürger: Polizeistudierende (M=1,19, SD=0,597, n=569), Verwaltungsstudierende (M=1,07, SD=0,403, n=354), Befragung 2019 (M=2,30, SD=1,428, n=4090); F(2, 1254,511)=918,554,  $\eta^2=.117$ , p=.000. Post-

---

hoc-Tests (Dunnnett-T3) zeigen, dass sich die Mittelwerte der rassistischen Äußerungen durch Bürgerinnen und Bürger zwischen allen drei Gruppen unterscheiden. Die befragten Polizeistudierenden haben im Vergleich zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Organisationsbefragung in der Polizei von 2019 weniger häufig rassistische Äußerungen erfahren – so auch die befragten Verwaltungsstudierenden im direkten Vergleich zu den Polizeistudierenden und zu den Befragten aus der 2019-Befragung.

<sup>w</sup> Ergebnis der einfaktoriellen Varianzanalyse zum Vergleich der Mittelwerte der sexistischen Belästigungen durch Bürgerinnen und Bürger: Polizeistudierende (M=1,28, SD=0,698, n=575), Verwaltungsstudierende (M=1,09, SD=0,391, n=350), Befragung 2019 (M=1,88, SD=1,286, n=4105);  $F(2, 1165,142)=393,519$ ,  $\eta^2=.049$ ,  $p=.000$ . Post-hoc-Tests (Dunnnett-T3) zeigen, dass sich die Mittelwerte der sexistischen Belästigungen durch Bürgerinnen und Bürger zwischen allen drei Gruppen unterscheiden. Die befragten Polizeistudierenden haben im Vergleich zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Organisationsbefragung in der Polizei von 2019 weniger häufig sexistische Belästigungen erfahren – so auch die befragten Verwaltungsstudierenden im direkten Vergleich zu den Polizeistudierenden und zu den Befragten aus der 2019-Befragung.

<sup>ww</sup> Ergebnis der einfaktoriellen Varianzanalyse zum Vergleich der Mittelwerte des beobachteten Fehlverhaltens: Polizeistudierende (M=1,33, SD=0,743, n=556), Verwaltungsstudierende (M=1,30, SD=0,789, n=326), Befragung 2019 (M=1,56, SD=0,962, n=3901);  $F(2, 704,453)=32,866$ ,  $\eta^2=.045$ ,  $p=.000$ . Post-hoc-Tests (Dunnnett-T3) zeigen, dass sich die Mittelwerte des beobachteten Fehlverhaltens lediglich zwischen den Polizeistudierenden und den Verwaltungsstudierenden nicht unterscheiden. Die befragten Polizeistudierenden haben im Vergleich zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Organisationsbefragung in der Polizei von 2019 schwerwiegendes Fehlverhalten weniger häufig wahrgenommen – so auch die befragten Verwaltungsstudierenden im direkten Vergleich zu den Befragten aus der 2019-Befragung.

<sup>xx</sup> Ergebnis der einfaktoriellen Varianzanalyse zum Vergleich der Mittelwerte des beobachteten Fehlverhaltens Diskriminierung, Ausgrenzung und Mobbing: Polizeistudierende (M=1,28, SD=0,714, n=603), Verwaltungsstudierende (M=1,25, SD=0,692, n=378), Befragung 2019 (M=1,76, SD=1,138, n=4219);  $F(2, 906,838)=152,872$ ,  $\eta^2=.033$ ,  $p=.000$ . Post-hoc-Tests (Dunnnett-T3) zeigen, dass sich die Mittelwerte des beobachteten Fehlverhaltens Diskriminierung, Ausgrenzung und Mobbing lediglich zwischen den Polizeistudierenden und den Verwaltungsstudierenden nicht unterscheiden. Die befragten Polizeistudierenden haben im Vergleich zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Organisationsbefragung in der Polizei von 2019 Diskriminierung, Ausgrenzung und Mobbing weniger häufig wahrgenommen – so auch die befragten Verwaltungsstudierenden im direkten Vergleich zu den Befragten aus der 2019-Befragung.

<sup>yy</sup> Ergebnis der einfaktoriellen Varianzanalyse zum Vergleich der Mittelwerte des beobachteten Fehlverhaltens sexistische Belästigung: Polizeistudierende (M=1,15, SD=0,500, n=609), Verwaltungsstudierende (M=1,17, SD=0,567, n=375), Befragung 2019 (M=1,55, SD=1,105, n=4185);  $F(2, 1015,519)=136,547$ ,  $\eta^2=.023$ ,  $p=.000$ . Post-hoc-Tests (Dunnnett-T3) zeigen, dass sich die Mittelwerte des beobachteten Fehlverhaltens Diskriminierung, Ausgrenzung und Mobbing lediglich zwischen den Polizeistudierenden und den Verwaltungsstudierenden nicht unterscheiden. Die befragten Polizeistudierenden haben im Vergleich zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Organisationsbefragung in der Polizei von 2019 sexistische Belästigung weniger häufig wahrgenommen – so auch die befragten Verwaltungsstudierenden im direkten Vergleich zu den Befragten aus der 2019-Befragung.

<sup>zz</sup> Ergebnis des t-Tests zum Vergleich der Mittelwerte in der Wahrnehmung überzogener Kameradschaft in der Polizei: Polizeistudierende (M=1,89, SD=0,757, n=438), Befragung 2019 (M=1,67, SD=0,701, n=3896),  $t(524,701)=5,703$ ,  $d=.24$ ,  $p=.000$ . Das heißt, die Polizeistudierenden neigen eher als die Befragten 2019 zur Wahrnehmung überzogener Kameradschaft in der Polizei.